

unizet



Familien stärken

Die TU Dortmund und das Studierendenwerk bieten Eltern und Kindern auf dem Campus eine Vielzahl von Angeboten, die ihnen den Uni-Alltags erleichtern.

Campus und Leben S. 3



Forschung fördern

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft setzt die Finanzierung der Transregios 142 und 63 fort und fördert damit herausragende Forschung in zwei Fakultäten.

Natur und Technik S. 5



Start-ups unterstützen

Die TU Dortmund koordiniert ein neues Konsortium, das Gründerinnen und Gründern im westfälischen Ruhrgebiet in der Aufbauphase ihrer Unternehmen zur Seite steht.

Wirtschaft und Praxis S. 7

Happy Birthday, TU!

Universität stimmt sich auf goldenes Jubiläum ein



Foto: Oliver Schaper

Mit ihrem 49. Geburtstag ist die TU Dortmund ins Jubiläumsjahr gestartet. Bei der Akademischen Jahresfeier am 18. Dezember feierte der Jubiläumsfilm Premiere, in dem Altkrektoren und die Rektorin auf die fast 50-jährige Geschichte der Universität zurückblicken. In diesem Jahr stehen weitere Veranstaltungen und Aktionen unter dem Motto „50 Jahre TU Dortmund“. Höhepunkt ist der Festakt am 16. Dezember 2018.

Mit einer Feier im Dortmunder Opernhaus wurde die damalige Universität Dortmund am 16. Dezember 1968 eröffnet. Schon Ende des 19. Jahrhunderts hatte es die ersten Bemühungen um eine Universität gegeben, doch die Forderungen blieben trotz mehrerer Anläufe jahrzehntelang erfolglos. Die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund verließ dem Wunsch 1958 Nachdruck und gründete die Gesellschaft der Freunde einer Technischen Hochschule. Vier Jahre später fiel der Beschluss der Landesregierung.

Im Sommersemester 1969 startete mit Chemie der erste Studiengang. Fünf Jahre später hatten alle elf Gründungsfakultäten den Lehrbetrieb aufgenommen. Mit der Eingliederung der Pädagogischen Hochschule Ruhr 1980 erreichte die Universität ihre heutige Größe von 16 Fakultäten und 300 Professuren. Die Zahl der Studierenden indes wuchs: von damals knapp 15.000 auf heute mehr als 34.600. Rund 170.000 Studierende haben sich bis dato an der Universität eingeschrieben.

Motor für Wandel

Dass Wissen und Technik den Wandel der Region vorantreiben, wurde ab 1985 durch den Bau des benachbarten TechnologieZentrumDortmund sichtbar. Neben der regionalen Verantwortung zielte die junge Universität früh auf internationale Vernetzung: Die Dortmunder Brauereien unterstützten den Internationalisierungskurs mit dem Gambrinus-Programm. Der Bologna-Prozess brach-

te nach der Jahrtausendwende nicht nur die Abschlüsse Bachelor und Master, sondern wirkte auch als Katalysator für neue Studiengänge: Etwa 40 Prozent des heutigen Studienangebots entstand nach der europäischen Bildungsreform.

Über Markenbildung im internationalen Wettbewerb wurde in der Senatsitzung am 18. Oktober 2007 debattiert: Mit Zweidrittelmehrheit wurde die Umbenennung in „Technische Universität Dortmund“ beschlossen. Drei Jahre später leuchtete auf dem Dach des Mathetowers das grüne TU-Logo. Zugleich machte die Universität im Jahr der Kulturhauptstadt RUHR.2010 mit der Eröffnung der Hochschuletage im Dortmunder U deutlich, dass Kunst und Kultur ein wichtiger Teil des universitären Lebens sind.

In den vergangenen Jahrzehnten hat die TU Dortmund Wandel erlebt und vorangetrieben. So ist sie ein Ort geblieben, an dem Zukunftsperspektiven gestaltet werden. Ein Grund zu feiern!

Mehr zum Jubiläum: Editorial auf S. 2 und Ausblick auf S. 8

Hochschulrat neu formiert

Prof. Karin Lochte und Isabel Rothe neu dabei



Foto: Martina Hengesbach

Der Hochschulrat der TU Dortmund startet in einer neuen Zusammensetzung in das Jahr 2018. Bei der konstituierenden Sitzung für die dritte Amtsperiode wurden zwei neue Mitglieder vorgestellt: Prof. Dr. Dr. h.c. Karin Lochte (2.v.li.) und Isabel Rothe (4.v.r.). Sie folgen auf Hans Jaeger und Reinhold Schulte, die zu den Gründungsmitgliedern des Gremiums gehören, das 2007 erstmals gewählt worden war. Nachdem die Staatssekretärin im Ministerium für Kunst und Wissenschaft, Annette Storsberg, die Bestellsurkunden übergab, wurde Prof. Dr. Ernst Rank einstimmig als Vorsitzender des Gremiums bestätigt.

Prof. Karin Lochte war von 2007 bis 2017 Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung und Professorin an der Universität Bremen. Sie war u.a. Mitglied des Bewilligungsausschusses der Exzellenzinitiative, Mitglied des Wissenschaftsrats, DFG-Fachkollegiatin und ist Mitglied des Senats der Leibniz-Gemeinschaft.

Isabel Rothe ist seit 2007 Präsidentin der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin. Von 1992 bis 2007 war sie in der pharmazeutischen Industrie in wechselnden Managementpositionen beschäftigt, zuletzt als Geschäftsführerin der Jenapharm GmbH & Co. KG. Die Arbeits- und Organisationspsychologin hat mehrere Ehrenämter inne, so ist sie u.a. stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrats der Stiftung Warentest, Mitglied des Kuratoriums des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation und Vorsitzende des Stiftungsrats der AGFJ Familienhilfestiftung.

Insgesamt zählt der Hochschulrat der TU Dortmund acht Mitglieder. Neben Prof. Karin Lochte und Isabel Rothe sind dies Prof. Ernst Rank (r.Vorsitzender), Dr. Bettina Böhm (4.v.li.), Edwin Eichler (3.v.li.), Dr. Johann Halpern (3.v.r.), Ulrich Reitz (li.) und Prof. Joachim Treusch (2.v.r.). Der Hochschulrat berät das Rektorat und übt die Aufsicht über dessen Geschäftsführung aus. Zu den Aufgaben des Hochschulrats gehören u.a. die Wahl des Rektorats, die Zustimmung zum Hochschulentwicklungsplan und zum Wirtschaftsplan sowie die Feststellung des Jahresabschlusses.

Engagement mit Strahlkraft: DoBuS feiert 40-jähriges Bestehen

Die Expertise des Bereichs Behinderung und Studium des Zentrums für Hochschulbildung ist weit über Dortmund hinaus gefragt

Im Jubiläumsjahr der TU Dortmund feiert DoBuS am 1. Februar ebenfalls einen runden Geburtstag: Der Bereich Behinderung und Studium im Zentrum für Hochschulbildung (zhb) wurde 40 Jahre alt. Gründungsmitglied Prof. Svetluše Solarová, seit 1998 emeritiert, lässt es sich nicht nehmen, an den Feierlichkeiten teilzunehmen. Sie reist aus Zürich in der Schweiz zum Jubiläums-Festakt im Internationalen Begegnungszentrum der TU Dortmund an. Solarová hatte 1982 die Leitung des Beratungsdienstes behinderter Studierender an der Universität übernommen, der 1977 „formlos“ gegründet worden war. Dieses

Beratungsangebot und die Interessengemeinschaft behinderter, nichtbehinderter und chronisch kranker Studierender (IbS) waren der Ursprung von DoBuS.

„In den vergangenen Jahrzehnten sind Barrieren abgebaut worden, sowohl in den Köpfen der Menschen als auch ganz konkret im Alltag der Universität“, sagt DoBuS-Leiterin Dr. Birgit Rothenberg beim Blick zurück. Türgriffe, die niedriger angebracht werden, so dass beispielsweise auch Rollstuhl-



Das DoBuS-Team an der TU Dortmund: Dr. Birgit Drolshagen, Wolfgang Schmidt-Sielex, Dr. Birgit Rothenberg, Andrea Hellbusch und Dr. Claudia Schmidt (v.l.). Bild: Nikolas Golsch

fahrer Türen öffnen können, sind inzwischen in der Bauordnung vorgesehen – dort wurde Barrierefreiheit zur Norm. Hörsäle werden technisch aufgerüstet, so dass auch seh- und hörberechtigter Studierende der Lehre folgen können. Neben technischen gibt es persönliche Assistenten für beeinträchtigte Studierende. „Die Universitäten haben ihre Angebote nach den Bedürfnissen der Studierenden ausgeweitet – ob nun mit einem HelpDesk, der

bei Mathematik hilft, oder mit anderen Dienstleistungen“, sagt Dr. Rothenberg. „Ziel ist eine Hochschule für Alle.“

DoBuS hat in 40 Jahren zum Recht auf Bildung für alle Studierenden beigetragen. Beim Jubiläumsakt geht „Ein Blick nach vorn“ auf die kommenden Jahre. Dass die TU Dortmund dabei ein Schrittmacher ist, zeigen Anfragen von Hochschulen aus Deutschland und auch aus Nischni Nowgorod in Russland, die von der Dortmunder Expertise profitieren wollen: Eng vernetzt mit anderen Institutionen gibt DoBuS die örtlichen Erfahrungen an andere Universitäten und Hochschulen weiter.

editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

vor 49 Jahren konnten sich Studierende erstmals an der damaligen Universität Dortmund einschreiben. Mit dem Diplomstudiengang Chemie ging der Lehrbetrieb zum Sommersemester 1969 los. Dies war kein Zufall, schließlich war der Gründungsvater der Universität, Rektor Professor Martin Schmeißer, selbst Chemiker. Zum Wintersemester folgte dann mit der Mathematik die „Mutter der Wissenschaften“ sowie ein bundesweit neuer Diplomstudiengang: Raumplanung.



Solche neuartigen Angebote entsprachen dem Auftrag der Universität Dortmund: Im Strukturplan hatte der Gründungsausschuss vorgesehen, neben starken Naturwissenschaften vor allem auch solche Fachbereiche aufzubauen, die es woanders noch nicht gab. So entstanden in den Aufbaujahren etwa eine eigenständige Fakultät Statistik, eine der ersten Fakultäten für Informatik, die damalige Chemietechnik und das Dortmunder Modell Bauwesen. Diese einzigartigen Strukturen aus der Gründungszeit prägen heute noch das Profil unserer Universität.

Ihr besonderes Fächerprofil gewann die Universität jedoch erst zwanzig Jahre später mit der Eingliederung der Pädagogischen Hochschule Ruhr 1980. Die Lehrerbildung brachte Fächer in Kunst- und Kulturwissenschaften, Humanwissenschaften und Theologie. Der starke Schwerpunkt auf den Rehabilitationswissenschaften ist bis heute eine Besonderheit, ebenso wie die Journalistik. Eine Kunstinstallation verteilte nach der Integration vier Wörter in großer blauer Schreifschrift an Fassaden auf dem Campus: Wir - zweifeln - jetzt - anders. Oder ist es eine Frage?

Zweifeln treibt die Wissenschaft an. Durch das einzigartige Zusammenspiel von Natur- und Ingenieurwissenschaften, Gesellschafts- und Kulturwissenschaften sind an der TU Dortmund Erkenntnis- und Methodenfortschritt programmiert. So gehört unsere Universität heute zur Spitzengruppe der jungen Universitäten Deutschlands. Das internationale QS-Ranking „Top 50 under 50“ führt die TU Dortmund derzeit bundesweit auf Rang drei.

Wie geht es weiter, wenn die TU Dortmund in diesem Jahr 50 Jahre alt wird? Die Universität nimmt weiterhin wichtige wissenschaftliche Herausforderungen an und trägt zu ihrer Bewältigung bei. Auch zukünftig bildet sie Generationen von Studierenden aus, damit sie unser aller Zukunft aktiv gestalten können. Damit bleibt die Universität sich und ihrem Leitspruch treu: innovativ, kommunikativ, einzigartig

Zweifeln wir jetzt anders? Nein, nicht erst jetzt. Sondern seit 50 Jahren.

Herzlichst
Ihre Ursula Gather

Herzlich willkommen, Profs!



Foto: Oliver Schaper

Herzlich willkommen hieß die TU Dortmund Mitte Januar die Professorinnen und Professoren, die 2017 und zum Jahresbeginn ihre Tätigkeit an der Universität aufgenommen haben. Die Professorenschaft wird jünger: Unter den 14 Ernennungen sind neun Juniorprofessuren, sechs der 14 Berufenen sind Frauen. Das Rektorat stellte sich den Neuberufenen ebenso vor wie die Universitätsverwaltung. Rektorin Prof. Ursula Gather (3. v. r.), Kanzler Albrecht Ehlers (r.) und Guido Baranowski, Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde der TU Dortmund (4. v. l.), begrüßten die neuen Professorinnen und Professoren der TU Dortmund: Henrike Haug (Professur Kunstgeschichte), Britta Konz (Evangelische Theologie, Schwerpunkt Religionspädagogik), Matthias Kortmann (Religion und Politik), Anja Fischer (Management Science), Jutta Albus (Ressourceneffizientes Bauen), Andreas Groll (Datenanalyse und statistische Algorithmen), Fang-Jing Wu (Software-Defined Communication Systems), Panagiotis Spyridis (Befestigungstechnik), Falk Howar (Software Engineering), Jörg-Tobias Kühn (Methoden der empirischen Bildungsforschung) und Dieter Vogt (Technische Chemie, v. l.). Nicht auf dem Bild sind Karolina Bargłowski (Migrationssoziologie), Thomas Keßelheim (Algorithmentheorie) und Christian Kreuzer (Numerik für Partielle Differentialgleichungen). Bild: Oliver Schaper/TU Dortmund

Ausgezeichnet

Altrector te Kaat wird Ehrensenator



Neuer Ehrensenator: Rektorin Ursula Gather und Senatsvorsitzender Prof. Manfred Bayer (rechts) überreichten Altrector Erich te Kaat die Ernennungsurkunde. Fotos: Martina Hengesbach

Jährlich zeichnet die TU Dortmund bei der Akademischen Jahresfeier Bestleistungen in Lehre, Studium und Forschung aus (siehe Spalte rechts). Bei der Feier am 18. Dezember wurde eine Auszeichnung überreicht, die es zuletzt vor rund zwanzig Jahren gegeben hat: TU-Rektorin Prof. Ursula Gather und der Senatsvorsitzende Prof. Manfred Bayer verliehen Altrector Erich te Kaat die Ehrensenatorwürde für seine herausragenden Verdienste um die Universität. Zudem erhielt Prof. Dietrich Wegener die Ehrennadel.

1972 an die Fakultät Physik berufen, wurde te Kaat vier Jahre später zum zweiten Rektor der jungen Universität Dortmund gewählt. Jenseits des Amtes engagierte er sich maßgeblich für die Entwicklung des Wissenschaftsstandorts. So war er etwa am Aufbau der Elektronenspeicherring-Anlage DELTA beteiligt und prägte auch das Leibniz-Institut für Arbeitsforschung an der TU Dortmund. Ein Anliegen war ihm der Wissenschaftstransfer. Hier warb er um aussichtsreiche Unternehmen für das junge TechnologieZentrumDortmund und entwickelte 2007 ein zukunftsweisendes Konzept für ein Netzwerk in der Region.

Rektorin Ursula Gather sagte in ihrer Laudatio: „Lieber Erich, seit 45 Jahren bist du unserer Universität verbunden und setzt dich mit großem Engagement für die Wissenschaft in Dortmund ein – daher haben Senat und Rektorat einstimmig beschlossen, dich zum Ehrensenator zu ernennen.“ Der Titel wurde zuvor erst zweimal verliehen: an Gründungsrektor Prof. Martin Schmeißer (†) und Prof. Ulrich Bonse.

Ehrennadel für Prof. Wegener

Für sein Engagement für gute wissenschaftliche Praxis wurde Prof. Dietrich Wegener (im Bild) bei der Feier geehrt. Ihm verlieh die Rektorin die Ehrennadel der TU Dortmund für seine langjährige Tätigkeit als Vorsitzender der Kommission zur Sicherstellung guter wissenschaftlicher Praxis. Bereits 2001 wurde der Physiker Mitglied der Kommission. Von 2004 an setzte er sein Engagement als Emeritus bis ins Jahr 2018 hinein fort.



Stifter treffen Stipendiaten

Großes Kennenlernen im Westfälischen Industrieklub



Foto: Roland Baege

219 Studierende der TU Dortmund werden monatlich mit Geldern aus dem Deutschlandstipendium unterstützt. Stifterinnen und Stifter dieser Stipendien erhielten am 18. Januar im Westfälischen Industrieklub die Gelegenheit, die Studierenden, die sie fördern, persönlich kennenzulernen. Bereits zum achten Mal fand die Stipendienfeier unter dem Motto „Stifter treffen Stipendiaten“ statt.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen Urkundenverleihungen an die Stifterinnen und Stifter sowie an die geförderten Studierenden. Prof. Ursula Gather, Rektorin der TU Dortmund, dankte allen Förderern persönlich für ihr Engagement: „Sie glauben an unsere Studierenden. Ihre Stipendien zeigen auch Ihre Verbundenheit mit unserer Universität.“

Die TU Dortmund bietet seit dem Wintersemester 2011/2012 das Deutschlandstipendium als Fördermöglichkeit für Studierende an. Private Stifterinnen und Stifter sowie Unternehmen fördern im Rahmen des Programms leistungsstarke und talentierte Studierende der TU Dortmund. Für das aktuelle Förderjahr 2017/18 konnte die TU Dortmund im Vergleich zum Vorjahr drei neue Förderer gewinnen. Zu den größten Förderern gehören wie im Vorjahr die Wilo-Foundation, die Sparkasse Dortmund, die Gesellschaft der Freunde der Technischen Universität Dortmund (GdF), die Bernd Jochheim Stiftung – in der GdF – sowie der Alumniverein der Fakultät für Informatik der TU Dortmund und die BASF SE. Neu gewonnen werden konnten als Stifter die Ingenics AG, die itestra GmbH und die RAG-Stiftung.

Leistungen gewürdigt

Im Rahmen der Akademischen Jahresfeier und der Veranstaltung „Stifter treffen Stipendiaten“ werden zahlreiche Preise verliehen – für hervorragende Abschlussarbeiten und Promotionen sowie herausragendes Engagement in der Lehre.

Lehrpreise

- für studentisches Engagement für die Lehre: Tobias Hufnagel, Absolvent Master of Education für das Lehramt an Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen
- für Veranstaltungen mit bis zu 60 Teilnehmenden: Prof. Philipp Doebl, Statistische Methoden in den Sozialwissenschaften, Fakultät Statistik
- für Veranstaltungen mit mehr als 60 Teilnehmenden: Prof. Andreas Neyer, Arbeitsgebiet Mikrostrukturtechnik, Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

Dissertationspreise

- Fakultät für Mathematik: Dr. rer. nat. Jannis Kurtz
- Fakultät Physik: Dr. rer. nat. Julian von der Ecken
- Fakultät für Chemie und Chemische Biologie: Dr. rer. nat. Moritz Anft
- Fakultät für Informatik: Dr. rer. nat. Thomas Schmitz
- Fakultät Statistik: Dr. rer. nat. Claudia Köllmann
- Fakultät Bio- und Chemieingenieurwesen: Dr. rer. nat. Thomas Seidensticker
- Fakultät Maschinenbau: Dr.-Ing. Ivan Vassilev Iovkov
- Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik: Dr.-Ing. Martin Keller
- Fakultät Raumplanung: Dr. rer. pol. Marian Günzel
- Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen: Dr.-Ing. Axel Wertenbroch
- Fakultät Wirtschaftswissenschaften: Dr. rer. pol. Mathias Klein
- Fakultät Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie: Dr. phil. Kalle Hauss
- Fakultät Rehabilitationswissenschaften: Dr. phil. Carsten Bender und Dr. phil. Marion Schnurnberger
- Fakultät Humanwissenschaften und Theologie: Dr. phil. Janieta Bartz
- Fakultät Kulturwissenschaften: Dr. phil. Gerlof Hendrik Joost Baarssen

Jahrgangsbesterpreise

- Master of Arts: Lukas Schildknecht, Esther Schmidt, Svenja Krafzick, Swaantje Siebke, Sophia Möllers, Eyleen Röbbert
- Master of Science: Nils Dabrock, David Schneider, Verena Kunig, Daniel Friesel, Andrea Bommert, José Luis, Cadavid Cardenas, Isabelle Guschke, Dominik Merten, Marcus Beck, Peter Hatke, Andre Seepe

Martin-Schmeißer-Medaille

Für hervorragende Abschlussarbeiten mit internationalem Bezug vergibt die TU Dortmund die Martin-Schmeißer-Medaille. 2018 wird sie erstmals bei der Veranstaltung „Stifter treffen Stipendiaten“ verliehen. Preisträgerin ist Julia Dumin mit ihrer Masterarbeit „Indonesia as a Potential Mediator in the South China Sea Conflict? An Analysis of Indonesia's Role in the Southeast Asian Regional Political Setting“.

Soroptimist-Förderpreis

Der Soroptimist-Förderpreis wurde bei der Veranstaltung „Stifter treffen Stipendiaten“ an die Physik-Studentin Kira Deltenre verliehen. Beate Kulicki, Präsidentin des Soroptimist International-Clubs Dortmund, würdigte sowohl die besonders gelungene Bachelorarbeit als auch das ehrenamtliche Engagement der Studentin.

Gut beraten starten

Das Dortmunder Zentrum Studienstart geht in die nächste Phase



Tutorinnen und Tutoren nehmen sich an den Mathe HelpDesks ausreichend Zeit, um Fragen der Studierenden zu beantworten. Foto: N. Golsch

ordinator des Dortmunder Zentrums Studienstart (DZS).

Maßnahmen verstetigen und ausbauen

Das DZS richtet sich mit seinen Maßnahmen an Studierende und solche, die es werden wollen. Allein die Veranstaltungsreihe „Von Anfang an richtig?“ und die Schülerworkshops

das gesamte Instrumentarium für einen guten Studienstart entwickelt. Jetzt verstetigen wir die Maßnahmen und bauen sie aus“.

Mathe HelpDesk als Aushängeschild

Die Verzahnung der Handlungsfelder „Beratung“ und „Mathematik“ steht im Fokus des Projekts. Dabei ist der Mathe HelpDesk ein zentraler Bestandteil des DZS. Für etwa 80 Prozent aller Studiengänge werden mathematische Kenntnisse benötigt. Das überrascht viele Schülerinnen und Schüler, die häufig „etwas ohne Mathe“ studieren wollen. An dieser Stelle hakt das DZS ein – mit Information bereits für Schulklassen, dass und welche Mathematikkenntnisse für ein Studienfach benötigt werden. Die Mathe HelpDesks zeichnen sich aber vor allem durch individuelle Hilfe auf dem Campus aus: Tutorinnen und Tutoren helfen Studierenden dabei, den Stoff aus den Lehrveranstaltungen besser zu verstehen. Die HelpDesks sind so erfolgreich, dass einige Fakultäten zusätzliche Unterstützungsangebote eingerichtet haben – aus den geplanten zwei Standorten sind inzwischen bereits sechs geworden; vier davon auf dem Campus der TU Dortmund.

Während die TU Dortmund und die FH Dortmund schon seit der Gründung des DZS im Jahr 2015 kooperieren, ist seit Jahresbeginn auch die Hochschule Ruhr West (HRW) in Mülheim/Ruhr am Projekt beteiligt. „Mit der HRW hat das DZS seine Handlungsfelder ‚Beratung‘ und ‚Mathematik‘ um ‚gemeinsam wirken‘ erweitert. Wir nehmen nun den hochschulübergreifenden Transfer von Maßnahmen in den Blick“, berichtet Dr. Heidrun Olsen, Leiterin der Zentralen Studienberatung.

Einhundert Tage Schonfrist bekommt die Bundeskanzlerin oder der Bundeskanzler, bevor nach Amtsantritt eine erste Bilanz gezogen wird. Eine persönliche Zwischenbilanz zogen Mitte Januar Erstsemester bei der Veranstaltung „100 Tage TU Dortmund“ im Hörsaal 2 in der Emil-Figge-Straße 50. Gemeinsam mit dem Team der Zentralen Studienberatung blickten sie auf ihre ersten Monate an der TU Dortmund zurück: Was ist gut gelaufen? Wo hakt es noch? Darüber hinaus ging es auch um organisatorische Fragen: Wie melde ich mich zum Sommersemester zurück? Wie läuft das mit den Prüfungen ab? Wie wird ein Auslandsaufenthalt organisiert?

„Die Veranstaltung stößt auf eine große Resonanz. Sie bestätigt Studierende in ihrer Studienwahl und hilft Probleme zu beseitigen. Sie unterstützt aber auch in Fällen, in denen ein anderer Studiengang oder sogar eine andere Laufbahn gewählt werden soll“, sagt Lars Matthias Jensen-Lampiri, seit Jahresbeginn Ko-

„Braucht man dafür Mathe?“ und „Wie finde ich den Studiengang, der zu mir passt?“ haben in den vergangenen drei Jahren rund 3.000 Studieninteressierte und Studierende erreicht. Insgesamt bietet das DZS elf flexible und individuell zugeschnittene Beratungs- und Unterstützungsangebote für einen guten Start ins Studium an. Dazu zählen Schülerworkshops zur Studienorientierung, Veranstaltungsreihen zum Studieneinstieg, Online-Materialien und E-Learning-Kurse, Klausurcoachings, Vorkurse, Durchstarterkurse und individuelle Beratungsangebote sowie der Mathe Help-Desk.

Mit Jahresbeginn ist das Projekt in die zweite Phase gegangen. Im Rahmen der Bildungsinitiative RuhrFutur kümmert sich „DZS upgrade“ nun für weitere drei Jahre um junge Studierende. Über die erste Projektphase sagt Prof. Barbara Welzel, Prorektorin Diversitätsmanagement: „Dies glich Anfahren am Berg. Hier haben wir mit viel Kraftaufwand

Tolle Angebote für kleine Uni-Besucher

Fünf Jahre Kinderteller und Zertifikat „Stillfreundliche Einrichtung“ für TU Dortmund

Im Elterncafé der TU Dortmund treffen sich regelmäßig Studierende und Beschäftigte mit Kindern, um gemeinsam Zeit zu verbringen, sich auszutauschen und gegenseitig Tipps zu geben. Für die Kleinsten der TU lädt eine Spielecke zum Toben und Entdecken ein. Beim ersten Elterncafé im neuen Jahr gab es zudem gleich doppelten Grund zu feiern: Seit fünf Jahren finanziert das Studierendenwerk Dortmund Kindern von Studierenden an der TU Dortmund, der FH Dortmund und der FH Südwestfalen täglich eine kostenlose Mensamahlzeit. Außerdem zeichnete Dezenternin Birgit Zoerner von der Stadt Dortmund die TU Dortmund, die FH Dortmund und das Studierendenwerk Dortmund als „Stillfreundliche Einrichtung“ aus.

Kinderausweis für Mensa

Eine Blume, ein Elefant oder doch lieber ein Schmetterling – aus sieben Vorschlägen können Kinder bis zehn Jahre wählen, welches Motiv ihren Kinderausweis zieren soll. Gegen dessen Vorlage erhalten sie dann ein kostenloses Mensaessen, sofern der begleitende Elternteil eine vollwertige Mahlzeit erwirbt. Dafür hat das Studierendenwerk 600 bunte – und bruchsicere – Teller angeschafft. Die Motive der Teller sind aus einem Malwettbewerb in der Kin-



Die einjährige Julia ist ein Fan des Kindertellers – besonders von den verschiedenen Designs, zwischen denen die Kinder auswählen können. Foto: Hengesbach

dertagesstätte des Studierendenwerks zum Thema „Mein Lieblingsessen“ hervorgegangen. Bislang hat die TU Dortmund 135 Ausweise an Studierende mit Kindern herausgegeben und das Studierendenwerk in den vergangenen fünf Jahren insgesamt rund 1.300 Kinderportionen verteilt. Mit dem Angebot folgt Dortmund dem Servicegedanken der Studierendenwerke: 39 der bundesweit 58 ermöglichen den Kindern Studierender eine kostenlose Mensamahlzeit.

„Stillen? Hier gerne“

Da das Stillen in der Öffentlichkeit nach wie vor tabuisiert ist, möchte die Stadt Dortmund mit ihrer Kampagne

„Stillen? Hier gerne“ für mehr Akzeptanz werben und auf die gesundheitlichen Vorteile des Stillens aufmerksam machen. Birgit Zoerner, Dezenternin der Stadt Dortmund für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Sport und Freizeit, überreichte die Auszeichnung „Stillfreundliche Einrichtung“ am 10. Januar an Astrid Moysich-Lengowski, Dezenternin Personal und Recht der TU Dortmund, an den Geschäftsführer des Studierendenwerks Dortmund Peter Hölters sowie an FH-Kanzler Jochen Drescher und Sarah Kelbch vom Familienservice der FH Dortmund. Mit im Gepäck hatte sie zudem Stillkissen, Stillponchos und Infoboxen der Initiative für die drei Institutionen.

Vielfältige Unterstützung

Laut der letzten Sozialerhebung haben sechs Prozent der Studierenden in Deutschland mindestens ein Kind. Bezogen auf die aktuellen Studierendenzahlen der TU und FH Dortmund bedeutet das, dass sich rund 2.900 Studierende der beiden Hochschulen neben dem Studium auch noch um den eigenen Nachwuchs kümmern. Unterstützung erhalten die Eltern auf vielfältige Weise durch die Stabsstelle Chancengleichheit, Familie und Vielfalt an der TU Dortmund, durch das Studierendenwerk und das Campus Familienbüro.

Wissensmacher aus dem TV

Mediziner, Kabarettist, Buchautor und Moderator – all diese Berufsbezeichnungen trägt Dr. Eckart von Hirschhausen. Am 22. Januar war er bei der Veranstaltungsreihe „Wissensmacher“ zu Gast und hielt einen Vortrag zum Thema „Wissenschaft im Fernsehen“. Dr. Eckart von Hirschhausen studierte Medizin und Wissenschaftsjournalismus in Berlin, London und Heidelberg. Seit mehr als 20 Jahren vermittelt er medizinische Inhalte humorvoll auf der Bühne und in diversen Medien. Mit seiner Stiftung HUMOR HILFT HEILEN setzt er sich für mehr Lachen im Krankenhaus ein und unterstützt verschiedene Forschungs- und Schulprojekte. Bei den „Wissensmachern“ berichtete von Hirschhausen über seine langjährigen Erfahrungen auf der Bühne und die humoristische Vermittlung von (medizinischem) Wissen. So überraschte er das vollbesetzte Audimax mit einem Mitmachspiel, das „fake news“ zum Impfen zurechtrückte, und mit Erkenntnissen, wie junge Menschen vom Rauchen abgehalten werden können. „Die Wissensmacher“ ist eine gemeinsame Veranstaltungsreihe des Bereichs Wissenschaftsjournalismus am Institut für Journalistik der TU Dortmund mit der Medizinischen Fakultät und dem Dezernat Hochschulkommunikation der Ruhr-Universität Bochum (RUB).



Landessieger der Azubis

Die TU Dortmund hat seit November einen Landessieger in ihren Reihen: Mit seinem Gesellenstück ist Modellbauer Felix Florian Landessieger im Technischen Modellbau, Fachrichtung Anschauung, geworden. Aus Kunststoff-Block-Material und Plexiglas hat er eine überdimensionierte LED geschaffen, etwa 45 Zentimeter lang und verschiedenfarbig lackiert. Mit diesem Gesellenstück trat Felix Florian auf Landesebene an und gewann gegen eine starke Konkurrenz. „Ein großartiger Erfolg unserer Ausbildung“, würdigt Albrecht Ehlers, Kanzler der TU Dortmund, die Leistung von Felix Florian. Der hatte 2014 in der Modellbauerwerkstatt seine Ausbildung aufgenommen. Beim Modellbau mit so verschiedenen Materialien wie Holz, Kunststoffe, Metall oder Styrodur hat er seine Berufung gefunden, die Ausbildung vorzeitig abgeschlossen. Dann folgten der Wettbewerb und der Sieg auf Landesebene. „Dies zeigt, dass die Ausbildung im Berufsbild Technischer Modellbau bei der TU Dortmund auf einem sehr hohen Niveau erfolgt“, sagt Albrecht Ehlers. Er dankte ausdrücklich Ausbildungsleiter Dirk von Kölln.



Felix Florian fertigt aus Birkenholz das Modell der Dortmunder Stadtkirche St. Reinoldi, das blinden Menschen die Möglichkeit eröffnet, das Gotteshaus zu erfühlen. Foto: M. Hengesbach

Jubiläen 40 Jahre

- Prof. Dr. Heiko Krumm**, Fakultät für Informatik, am 1. März 2018
- Klaus Wiegers**, Fakultät Physik, am 12. März 2018

Jubiläen 25 Jahre

- Martina Höffmann**, Zentrum für Hochschulbildung (zhb), am 3. Dezember 2017
- Heinz Malcherek**, Fakultät Maschinenbau, am 18. Dezember 2017
- Brigitte Damm**, Dezernat Personal und Recht, am 15. Februar 2018
- Prof. Dr. Andreas Liening**, Entrepreneurship und Ökonomische Bildung, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, am 1. Januar 2018
- Prof. Dr. Atila Ötes**, Tragkonstruktionen, Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen, am 29. Januar 2018
- Prof. Dr. Sabine Hornberg**, Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik im Kontext von Heterogenität, Fakultät Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie, am 2. März 2018

Die Technische Universität Dortmund gratuliert allen Jubilarinnen und Jubilaren herzlich zu ihrer langjährigen Tätigkeit im öffentlichen Dienst und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit.

Nachrufe

- Universitätsprofessor Dr. Hanswalter Giesekus**
* 04.01.1922 † 04.12.2017
von 1970 bis 1987 Professor an der Fakultät Bio- und Chemieingenieurwesen
- Universitätsprofessor Dr. Horst F. Wedde**
* 05.10.1940 † 07.01.2018
von 1993 bis 2005 Professor an der Fakultät für Informatik

Die Technische Universität Dortmund wird den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Gemeinsam neue Wege für Medikamente erforschen



Foto: territory

Innovative Darreichungsformen und neue Herstellungsverfahren für Medikamente stehen im Fokus des neu gegründeten Drug Delivery Innovation Centers (DDIC). In dem offenen Konsortium arbeiten Vertreterinnen und Vertreter der TU Dortmund, der Heinrich-Heine-Universität (HHU) Düsseldorf und der deutschen Unternehmen Bayer AG, LB Bohle GmbH, Merck KGaA sowie UCB S.A. aus Belgien zusammen. Sie bündeln ihre Kompetenzen in der Forschung zur pharmazeutischen Technologie.

Von der TU Dortmund ist die Fakultät Bio- und Chemieingenieurwesen (BCI) maßgeblich beteiligt. Da in modernen Arzneimitteln häufig schwer lösliche Substanzen enthalten sind, kann die Fakultät wertvolle Grundlagenarbeit für neue Herstellungs- und Darreichungsformen leisten. Von der TU Dortmund wirken Prof. Gabriele Sadowski, Prof. Markus Thommes und Prof. Gerhard Schembecker im DDIC mit. Prof. Schembecker ist gleichzeitig Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des DDIC.

Neben den zukunftsweisenden Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der pharmazeutischen Technologie fördert das DDIC auch den wissenschaftlichen Nachwuchs. So wird der neue Studiengang „Industrial Pharmacy“ an der HHU Düsseldorf eingerichtet und ein spezielles Doktorandenprogramm angeboten. Zurzeit sind fünf Doktorandinnen und Doktoranden der TU Dortmund in das DDIC eingebunden. Weitere Doktorandenstellen werden folgen.

Das Gebiet der pharmazeutischen Verfahrenstechnik ergänzt sich optimal mit den vielfältigen, bereits bestehenden Forschungseinrichtungen zur Wirkstoffsuche an der Technischen Universität Dortmund – der Fakultät für Chemie und Chemische Biologie, dem Zentrum für integrierte Wirkstoffforschung (ZIW) sowie dem mit der TU Dortmund verbundenen Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie (MPI). Damit deckt die TU Dortmund ein breites Spektrum der pharmazeutischen Forschung ab: von der Suche nach einem neuen Wirkstoff bis hin zu unterschiedlichen Darreichungsformen, zum Beispiel Tabletten.

Am 14. Dezember besuchte NRW-Wirtschaftsminister Prof. Andreas Pinkwart (links) das Forschungszentrum INVITE, das auch Standort des DDIC ist. Dort informierte er sich auch über die Aktivitäten des neuen pharmazeutischen Konsortiums. Die INVITE GmbH mit Sitz im Chempark Leverkusen ist eine öffentlich-private Partnerschaft der Universitäten TU Dortmund und HHU Düsseldorf mit der Bayer AG.

Mehr elektronische Medien

Die Universitätsbibliothek (UB) hat ihr Angebot an E-Books, elektronischen Zeitschriften und Datenbanken stark ausgebaut. So trägt sie dem enormen Bedarf an elektronischen Medien Rechnung: Mit fünf Millionen Zugriffen auf E-Books lag die TU Dortmund 2016 mit an der nationalen Spitze. Dank der finanziellen Unterstützung durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW kann das Angebot weiter bedarfsgerecht ausgebaut werden. Möglich ist z. B. die Lizenzierung von dringend benötigten elektronischen Zeitungsarchiven: Die Datenbank Factiva bietet Zugang zum Archiv und den aktuellen Ausgaben wichtiger Tageszeitungen wie Süddeutsche Zeitung, FAZ, New York Times, Guardian oder Wall Street Journal. Mit den Landesmitteln kann die UB auch ihren Bestand an E-Books von Verlagen wie de Gruyter, Elsevier, Wiley und Beltz erweitern. Ebenso lizenziert werden das Juris-Hochschulmodul, die Datenbank Statista oder die „Musik in Geschichte und Gegenwart“ online.

Fellowships für digitale Lehre

Der Stifterverband und das Land NRW vergeben vier „Fellowships für Innovationen in der digitalen Hochschullehre“ an die TU Dortmund. Dr. Daniela Götz von der Fakultät für Mathematik erhält eines der mit jeweils bis zu 50.000 Euro dotierten Fellowships für ihr Projekt „Adi – Arithmetik Digital“. Mithilfe von Videos soll angehenden Grundschullehrkräften der Inhalt der verpflichtenden Erstsemesterveranstaltung „Arithmetik und ihre Didaktik“ näher gebracht werden. Juniorprofessorin Janine Maniora von der Fakultät Wirtschaftswissenschaften möchte mit einer Quiz-Duell-App Studierende spielerisch in das Thema „Kostenrechnung und Controlling“ einführen. Prof. Martin Rabe von der Fakultät Maschinenbau erhält die Förderung für die Einführung der Lehrveranstaltung „Basics of Modelling and Simulation“ in Zusammenarbeit mit Universitäten in Atlanta und Barcelona. Durch 360°-Lernvideos und Übungen zur Selbstprüfung werden insbesondere Distanzteilnehmende und Teilzeitstudierende unterstützt. Dr. Thomas Zeume von der Fakultät für Informatik entwickelt mit seinem Projekt „Logik Digital“ ein interaktives, webbasiertes System, das Informatik-Studierende beim Erlernen logischer Methoden unterstützt. Mit den innovativen Digitalkonzepten entwickelt die TU Dortmund die Lehre weiter und gestaltet das Studium interaktiver.

Am CERN zu Hause

Dr. Stefanie Reichert mit Rudolf Chaudoire-Preis ausgezeichnet

Dr. Stefanie Reichert ist Physikerin und beschäftigt sich mit kleinen schnellen Teilchen. Sie betreibt Grundlagenforschung im Bereich der experimentellen Elementarteilchen-Physik. Wo ginge dies besser als an der Kernforschungseinrichtung CERN im schweizerischen Genf? Dort hat die Forscherin neben der TU Dortmund ein zweites wissenschaftliches Zuhause gefunden. Für ihre Arbeit wurde sie am 20. November mit dem Rudolf Chaudoire-Preis ausgezeichnet. Bei der Preisverleihung war als Festredner der Preisträger von 1998 zu Gast

Auf der Suche nach seltenen Zerfällen

Am Large Hadron Collider (LHC), einem Teilchenbeschleuniger des CERN, sucht Dr. Stefanie Reichert nach Physik außerhalb des Standardmodells. Dieses Modell beschreibt in der Teilchenphysik die bekannten Elementarteilchen sowie deren Wechselwirkungen. Mit dem Preisgeld der Rudolf Chaudoire-Stiftung kehrt Dr. Stefanie Reichert für vier Monate ans CERN zurück, wo sie bereits zwei Jahre ihrer Promotionszeit verbracht hat. Dort wird sie nach seltenen Zerfällen suchen: Im LHC werden Protonen beschleunigt und zur Kollision gebracht, woraufhin andere Teilchen erzeugt werden. Sollten bei den Messungen Abweichungen von den Vorhersagen des Standardmodells zu beobachten sein, deutet dies auf neue Teilchen und eine Physik außerhalb des Standardmodells hin. Andernfalls würden die Ergebnisse das Standardmodell bekräftigen.

Dr. Stefanie Reichert studierte von 2007 bis 2012 Physik in Berlin. Nach ihrer Promotion an der University of Manchester kam sie als Postdoc zu Dr. Johannes Albrecht, der im Bereich Experimentelle Teilchenphysik an der Fakultät Physik der TU Dortmund forscht.



Chaudoire-Preisträgerin Dr. Stefanie Reichert (2. von rechts) mit TU-Rektorin Prof. Ursula Gather, Prof. Gabriele Sadowski, Prorektorin Forschung, Prof. Andreas Kornath, Chaudoire-Preisträger 1998, und Dr. Gert Fischer, Mitglied des Vorstands der Rudolf Chaudoire-Stiftung (von links nach rechts).

Foto: Oliver Schaper/TU Dortmund

Preisträger von 1998 zu Gast

Der Rudolf Chaudoire-Preisträger des Jahres 1998, Prof. Andreas Kornath von der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München, hielt anlässlich der Verleihung einen Vortrag zum Thema „Wie sauer sind Supersäuren?“.

Nach seiner Promotion an der TU Dortmund habilitierte er sich hier im Jahre 2002 in Anorganischer Chemie. 2007 folgte er einem Ruf als Professor für Anorganische Chemie an die LMU. Das Preisgeld der Rudolf Chaudoire-Stiftung ermöglichte ihm 1999 einen Forschungsaufenthalt an der University of Southern California. Heute forscht er

schwerpunktmäßig zu Supersäuren und Astrochemie.

Die Rudolf Chaudoire-Stiftung ist aus dem Vermächtnis des im Ruhrgebiet ansässigen Industriellen Rudolf Chaudoire hervorgegangen, dem die Förderung der Berufsbildung junger Menschen am Herzen lag. Seit 1995 stellt die Stiftung regelmäßig großzügige Mittel zur Verfügung, aus deren Erträgen jährlich der Rudolf Chaudoire-Preis für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler der TU Dortmund vergeben wird. Der Preis dient zur Unterstützung eines Forschungsprojektes im Ausland. Bislang konnten 50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der TU Dortmund geehrt werden.

Vorsichtiges Herantasten

Wissenschaftler aus Dortmund und Duisburg-Essen erforschen Tastsinn von Zellen

Wenn man nichts sieht, muss man sich herantasten – dies gilt auch für einzelne Zellen. Welche molekularen Abläufe dafür verantwortlich sind, haben jetzt Dr. Leif Dehmelt von der Fakultät für Chemie und Chemische Biologie der TU Dortmund und Prof. Perihan Nalbant von der Universität Duisburg-Essen mit ihren Teams herausgefunden.

Gemeinsam identifizierten sie einen Mechanismus, mit dem menschliche Zellen die elastischen Eigenschaften ihrer Umgebung ertasten können. Ihre Ergebnisse wurden im renommierten *Journal of Cell Biology* veröffentlicht.

Zelleigenes Signalnetzwerk

„So wie wir ein Objekt drücken, um herauszufinden, ob es hart oder weich ist, können Zellen an ihrer Membranwand lokale Kontraktionen erzeugen. Dazu nutzen sie ein zelleigenes Signalnetzwerk, das an den entsprechenden Stellen ein- bis zweiminütige Aktivitätspulse produziert“, erläutert Prof. Nalbant.

Das Signal verstärkt sich zunächst selbst und kann sich nach kurzer Zeit auch wieder eigenständig hemmen. Solche in der Natur weit verbreiteten Systeme werden als „erregbare Systeme“ bezeichnet. Sie kommen beispielsweise in Neuronen oder im Herzmuskel vor. Neu ist nun, dass die Forscher den molekularen Mechanismus entschlüsselt haben und Ausbreitungsstellen des Aktivierungssignals innerhalb einzelner menschlicher Zellen erzeugen

konnten. Zellen nutzen den Prozess aktiv.

Die Forscher fanden zudem heraus, dass die gemessene Häufigkeit der Kontraktionspulse durch die Elastizität der Zellumgebung beeinflusst wird. Dr. Dehmelt: „Das deutet darauf hin, dass Zellen diesen aktiven Prozess nutzen könnten, um ihre direkte Umgebung zu ertasten – sehr ähnlich wie unsere vorsichtigen Bewegungen im Dunkeln.“

Mit diesem taktilen Navigationsprozess passen die Zellen mitunter auch ihre inneren Programme an die Umgebung an. Prof. Nalbant: „Er spielt vermutlich auch eine Rolle bei der Entwicklung mehrzelliger Organismen oder auch bei der Entstehung von Krebs.“ Man weiß noch nicht viel über den Tastsinn von Zellen. Aber die Forschung der beiden Arbeitsgruppen entschlüsselt nun einige dieser verborgenen Geheimnisse.



PD Dr. Leif Dehmelt von der Fakultät für Chemie und Chemische Biologie forscht am Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie. 2017 erhielt er für seine herausragende Forschung das Heisenberg-Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Foto: Felix Schmale

Millionen für Transregios

Deutsche Forschungsgemeinschaft setzt Förderung fort

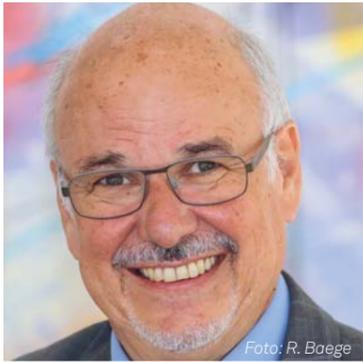


Foto: R. Boege

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) setzt die finanzielle Förderung von zwei Transregios (TRR) fort, an denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der TU Dortmund maßgeblich beteiligt sind. Insgesamt fließen damit von 2018 bis 2021 je 11,6 Millionen Euro für die Forschung des TRR 142 in der Physik und des TRR 63 im Chemieingenieurwesen. Standortsprecher der beiden mehrjährigen Verbundforschungsprojekte sind Prof. Sebastian Engell (links) und Prof. Manfred Bayer (rechts).



Foto: Jürgen Huhn

Darum geht es im Transregio 63:

Im TRR 63 „Integrierte chemische Prozesse in flüssigen Mehrphasensystemen – InPROMPT“ entwickeln mehr als 60 beteiligte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an verschiedenen Hochschulen innovative Produktionsprozesse zur Realisierung einer grünen Chemie der Zukunft. Hierbei kommen hocheffiziente Katalysatoren zum Einsatz, die dafür sorgen, dass die gewünschten Produkte in hoher Reinheit erhalten werden und damit der Rohstoff- und Energieeinsatz minimiert wird. Um die teuren Katalysatoren zurückzugewinnen, werden neue Reaktionsmedien eingesetzt, was zu mehrphasigen Systemen führt.

In der dritten Förderphase des Transregio werden grundlegende Methoden entwickelt, die unter anderem eine systematische Auswahl von Lösungsmittelsystemen ermöglichen, und neue industriell relevante und anspruchsvolle chemische Reaktionen untersucht. Darüber hinaus erfolgt eine gemeinsame modellgestützte Entwicklung von Verfahren bis zur Erprobung in automatisierten Pilotanlagen. Hierdurch soll exemplarisch gezeigt werden, wie die Verfahrensentwicklung durch geeignete Kombination von experimentellen Arbeiten, der Entwicklung von Modellen und computerbasierter Simulation und Optimierung beschleunigt werden kann.

Standortkoordinator des TRR 63 an der TU Dortmund ist Sebastian Engell von der Fakultät Bio- und Chemieingenieurwesen. Seit 2010 fördert die DFG den TRR 63, Sprecherhochschule ist die TU Berlin. Zudem arbeiten die Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg sowie das Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme Magdeburg an diesem Großforschungsprojekt mit.

Darum geht es im Transregio 142:

Ziel des TRR 142 mit dem Titel „Maßgeschneiderte nichtlineare Photonik: Von grundlegenden Konzepten zu funktionalen Strukturen“ ist die Erforschung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien. Dafür konzentrieren sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei dem Transregio insbesondere auf die physikalischen Grundlagen und Anwendungen nichtlinearer Licht-Materie-Wechselwirkungen.

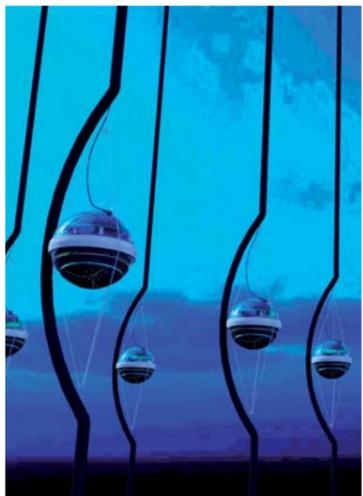
Der Schwerpunkt liegt einerseits auf der Entwicklung und Gestaltung neuartiger nichtlinearer Wechselwirkungen. Dazu zählen beispielsweise die Frequenzkonversion, die nichtlineare Kontrolle von Besetzung und die nichtlineare Pulsausbreitung. Andererseits werden neuartige und vielversprechende Konzepte aus der Quantenoptik, der kohärenten Optik sowie der Optoelektronik ausgearbeitet, erklärt das Team des TRR 142.

Ausgehend von grundlegenden physikalischen Untersuchungen analysiert das Konsortium nichtlineare optische Effekte bis in den Anwendungsbereich hinein. Auf dieser Grundlage sollen neue Komponenten für zukünftige Informationstechnologien entstehen, die im Rahmen linearer Ansätze nicht realisiert werden können. Standortsprecher des TRR 142 an der TU Dortmund ist Manfred Bayer, Professor für Experimentelle Physik – Festkörperspektroskopie an der Fakultät Physik. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft in Bonn fördert das Großforschungsprojekt bereits seit 2014 – zunächst über eine Laufzeit von vier Jahren – mit rund zehn Millionen Euro und genehmigt jetzt die zweite Förderphase.

Sprecherhochschule des Transregio 142 ist die Universität Paderborn.

Geisterteilchen auf der Spur

TU-Physiker an Nature-Publikation zu Erkenntnissen aus IceCube-Projekt beteiligt



IceCube am Südpol ist der größte Neutrino-Detektor der Welt. Foto: IceCube

Dortmund um Prof. Wolfgang Rhode ist an der Forschung beteiligt.

Neutrinos haben nahezu keine Masse, keine elektrische Ladung und werden deshalb häufig als Geisterteilchen bezeichnet. Sie können nur mit großem Aufwand erforscht werden. Der Ort, an dem dieser Aufwand betrieben wird, liegt am Südpol, mitten im ewigen Eis. IceCube heißt das weltweit größte Neutrino-Observatorium. Die kilometerdicke Eisschicht am Südpol macht es möglich, Neutrinos sichtbar zu machen – oder besser gesagt, geladene Sekundärteilchen, die aus Wechselwirkungen der Neutrinos mit den Wassermolekülen des Eises entstehen. Diese Sekundärteilchen emittieren ein bläuliches Leuchten, die Tscherenkow-Strahlung, die vom IceCube-Detektor aufgezeichnet werden kann.

Weit über unseren Köpfen im Weltall ist ganz schön was los. Unzählige unsichtbare Elementarteilchen schwirren umher. Sie treffen bei ihrem Flug auf die Erde oder brausen sogar durch sie hindurch. Viele dieser Teilchen sind für Physikerinnen und Physiker nicht mehr spannend, sie sind weitestgehend erforscht. Einige geben aber immer noch Rätsel auf, wie zum Beispiel Neutrinos. Neue Messergebnisse zum Verhalten dieser Teilchen wurden kürzlich in der Fachzeitschrift Nature veröffentlicht. Ein Team der TU

Daten per Satellit in alle Welt geschickt

Der Detektor besteht aus 5.160 ins Eis eingeschmolzenen hochempfindlichen Lichtsensoren (Digitalen Optischen Modulen/DOM). Diese DOMs stecken in basketballgroßen Glaskugeln und sind an 86 gleichmäßig über einen Quadratkilometer verteilten Stahlrosen befestigt. Im IceCube-Lab werden die Daten aus allen Strängen zusammengeführt, aufbereitet und per Satellit an die beteiligten Forschungsinstitute aus zwölf Ländern gesendet, so auch an die Fakultät Physik der TU Dortmund.

Hier wertet das Team um Prof. Wolfgang Rhode die Daten aus und ver-

sucht gemeinsam mit den anderen Forschungsinstituten, neue Erkenntnisse über Neutrinos zu gewinnen. Besonders spannend sind für sie die extraterrestrischen Neutrinos. Im Gegensatz zu den atmosphärischen Neutrinos, die durch einfallende kosmische Strahlung in der Erdatmosphäre entstehen, sind ihre Quellen bisher unbekannt.

Bei der Analyse der Daten war dem Team schon seit langem klar, dass die Menge der nachgewiesenen Neutrinos von deren Richtung und Energie abhängt. Vom Detektor senkrecht nach unten geschaut, ließen sich die wenigsten hochenergetischen Neutrinos nachweisen. Deshalb titelte SPIEGEL Online kürzlich „Erde verschluckt geheimnisvolle Geisterteilchen“. Beim Weg senkrecht durch die Erde durchlaufen die Neutrinos mehr Materie, als wenn sie in einem anderen Winkel auf den Planeten treffen. Zudem wächst mit steigender Energie die Wahrscheinlichkeit, dass das Neutrino mit der Materie wechselwirkt.

Diese Erkenntnis ist nicht neu, schließlich sieht das Standard-Modell der Teilchenphysik genau dies vor. Neu ist allerdings, dass das IceCube-Konsortium für den Nachweis dieses Zusammenhangs zum ersten Mal eine Messung des Neutrino-Wechselwirkungsquerschnitts in einem für Teilchenbeschleuniger unzugänglichen Energiebereich von 6,3 bis 980 Terra-Elektronenvolt nutzen konnte. Somit werden die Geisterteilchen immer weniger geheimnisvoll.

DOI: 10.1038/nature24459

Forum Junge Spitzenforscher

Drei Fragen an Gewinner Sascha Feldhorst

„Motion-Mining – Automatische Aktivitäts- und Kontexterkennung zur Analyse von industriellen Arbeitsprozessen“ heißt das Gewinnerprojekt des Wettbewerbs „Forum Junge Spitzenforscher“ an der TU Dortmund. Der Wettbewerb wurde vom Centrum für Entrepreneurship & Transfer (CET) in Kooperation mit der Stiftung Industrieforschung ausgerichtet. Der Erstplatzierte Sascha Feldhorst vom Fraunhofer IML berichtet von seinem Projekt, an dem er im Rahmen des Start-ups MotionMiners arbeitet, und das zudem mit dem Start-up-Award der TU Dortmund ausgezeichnet wurde.



Foto: Felix Schmale

Herr Feldhorst, was verbirgt sich hinter Ihrem Projekt „Motion-Mining“?

Bei Motion-Mining handelt es sich um ein Verfahren zur automatischen Analyse von manuellen Leistungsprozessen. Die Technologie fußt auf Sensoren und Deep Learning. Sie versetzt Verantwortliche in die Lage, Produktivität und Ergonomie ihrer Prozesse anonymisiert zu analysieren, ohne selbst daneben zu stehen. So wird der Analyseaufwand reduziert, die Datenbasis vergrößert und verborgene Optimierungspotenziale werden identifiziert. Motion-Mining wurde bereits in mehr als zehn Industrieunternehmen eingesetzt.

Wie funktioniert die Analyse der Produktivität und Ergonomie der Prozesse?

Um mit Motion-Mining Prozesse aufzunehmen, werden die operativen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Arbeitsumgebung mit Sensoren und Kleinstfunktionsgeräten ausgestattet. Dann wird ganz normal gearbeitet. Die Messung wird durch die Beschäftigten gestartet und gestoppt, ein Prozessingenieur, eine -ingenieurin muss selbst nicht daneben stehen. Nach Abschluss der Messung liegt Datenmaterial von Tagen oder teilweise Wochen vor, das mit einem Mustererkennungsverfahren ausgewertet wird. Eine Software übersetzt die Daten in die Prozessschritte und Tätigkeiten. Dabei werden zahlreiche Informationen und Kennzahlen über die Prozessdauer, Häufigkeiten und auch die Körperhaltungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewonnen.

Wie gefällt Ihnen der neue Wettbewerb?

Auf den Wettbewerb hat mich Prof. Gernot A. Fink, Dekan der Fakultät für Informatik, hingewiesen. Der Wettbewerb gibt mir als Forscher Gelegenheit, aus einem anderen Blickwinkel über die eigene Arbeit zu berichten. Hier muss man eine andere Überzeugungsarbeit leisten als in der Forschungsgemeinschaft.

Ehrendoktor für Prof. Kayser



Foto: Miroslaw Banyga/Posen

Professor Dr. Oliver Kayser, Dekan der Fakultät Bio- und Chemieingenieurwesen der TU Dortmund, ist mit der Ehrendoktorwürde durch die Karol-Marcinkowski-Universität in Posen ausgezeichnet worden. Damit wurde unter anderem die herausragende wissenschaftliche Leistung des Pharmazeuten auf dem Gebiet der Naturstoffforschung gewürdigt. Kayser ist es mit seinem Team 2010 zum

ersten Mal gelungen, den Cannabis-Wirkstoff Tetrahydrocannabinolsäure (THC) durch genmanipulierte Bakterien herzustellen. Durch die Herstellung von THC in einem Labor können größere Mengen des Wirkstoffes produziert werden, die für die Anwendung in der Medizin nötig sind. THC wird beispielsweise bei Patienten mit Multipler Sklerose angewandt und bei Übelkeit während Chemotherapien verabreicht. Ähnliche Forschungserfolge konnte Kayser in der synthetischen Herstellung des Malaria-Mittels Artemisinin erzielen.

Forschung zur Energiewende

Die TU Dortmund führt mit gemeinsamen Forschungsprojekten der Fakultäten Elektrotechnik und Informationstechnik sowie der Raumplanung die Energiewende in Landkreisen und Städten zusammen. Fachübergreifend wird dies mit Planungen zum energieautarken Landkreis Ahrweiler umgesetzt. Ende 2017 konnte dort der Abschluss der nächsten Etappe auf dem Weg in die Energieautarkie gefeiert werden.

Im Bundesforschungsprojekt EnAHRgie wird im Landkreis Ahrweiler exemplarisch erforscht, wie die Strom- und Wärmeversorgung einer Region bis 2030 vollständig auf erneuerbare Energien umgestellt werden kann. Ein wichtiges Entwicklungsziel ist dabei unter Berücksichtigung vielfältiger Flächennutzungskonkurrenzen eine nachhaltige Landnutzung unter gleichermaßen wirtschaftlichen Bedingungen.

Ende 2017 wurde vor Ort ein Konzept mit den Ergebnissen übergeben, wie die Energiewende im Landkreis Ahrweiler gelingen kann. Ergänzt wurde das Konzept um exemplarisch am Landkreis Ahrweiler entwickelte Praxisleitfäden für Geschäftsmodelle, Verfahrensvorschläge und Analysemethoden, die auf ganz Deutschland übertragen werden können. Dazu forschte das Team um Projektleiter Prof. Christian Rehtanz von der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik. In der Fläche kann Strom aus regenerativen Quellen die Gemeinden des Landkreises komplett versorgen. Jetzt wird untersucht, wie die Erfahrungen auf andere Landkreise übertragen werden können.

Bester Physiklehrer

Im Physikunterricht setzt Dirk Schulz auf Lasershows und spannende Experimente statt auf trockene Theorie. Nun hat die Deutsche Physikalische Gesellschaft den Lehrer vom Theodor-Heuss-Gymnasium (THG) in Waltrop als „Besten Physiklehrer Deutschlands“ ausgezeichnet. Damit würdigt die Jury sein Engagement und den kreativen Unterricht. Der Preisträger hat an der TU Dortmund Mathematik und Physik auf Lehramt studiert und 2004 die Abschlussarbeit für sein Staatsexamen bei Prof. Metin Tolan an der Fakultät Physik geschrieben. Auch nach seinem Abschluss ist Dirk Schulz der TU Dortmund verbunden geblieben: Am THG hat er eine Kooperation des Gymnasiums mit der Universität initiiert. So nutzt er mit seinen Klassen regelmäßig das vielfältige Angebot des Schülercampus.



Foto: DRG/Heupel

Übergang fair gestalten

Ob es nach der Grundschule auf das Gymnasium oder eine andere Schulform geht, hängt einerseits von den Noten der Schülerinnen und Schüler ab, andererseits aber auch vom Bildungshintergrund der Eltern. Beide Faktoren haben maßgeblich Einfluss auf die Übergangsbeurteilungen, die die weitere Schullaufbahn bestimmen – auch nach der Sekundarstufe 1. Prof. Ricarda Steinmayr vom Institut für Psychologie der TU Dortmund zeigt gemeinsam mit ihrem Team in der Studie „Fa(ir)bolous – Faire Beurteilung des Leistungspotenzials von Schülerinnen und Schülern“ auf, dass Noten nicht bei allen Kindern die tatsächlichen schulischen Kompetenzen und das tatsächliche kognitive Potenzial widerspiegeln.



Foto: Felix Schmale

Das Forscher-Team empfiehlt deshalb, bei Übergangsempfehlungen nicht nur Schulnoten, sondern auch Ergebnisse von Tests zu Leistungen und zur Messung des kognitiven Potenzials zu berücksichtigen. In der Studie zeigen die Psychologinnen, dass der dominierende Einfluss der Schulnoten damit reduziert werden würde und so insbesondere Kinder von Eltern mit niedrigeren Bildungsabschlüssen häufiger gemäß ihrer Begabung eine Gymnasialempfehlung erhalten könnten. „Man läuft bei schulischen Übergängen Gefahr, Potenziale zu verschenken. Aus gesellschaftlicher Sicht sind die Kosten, die durch unzureichende Bildung entstehen, enorm. Eine Verbesserung dieser Übergänge ist ein erster Schritt, um dieses Problem anzugehen“, so Steinmayr. Die Studie wurde von der Stiftung Mercator gefördert.

Inklusionsorientierten Unterricht erforschen



Stefan Schmidt steuert im Beobachtungsraum die Aufnahme von speziellen Unterrichtssituationen. Bild: Oliver Schaper/TU Dortmund

Die TU Dortmund forscht zum Unterricht des 21. Jahrhunderts. Als einen Baustein dafür hat sie jetzt einen besonderen Lehr- und Lernraum, das Labprofil, in den Regelbetrieb überführt. Dieses „Labor für forschungsbasierte und inklusionsorientierte Lehrer/-innenbildung“ sind ein technisch sehr gut ausgerüsteter Klassenraum und ein benachbarter Beobachtungsraum. Dort werden Lehrveranstaltungen mit Studierenden, aber auch Unterrichtssituationen mit Schülerinnen und Schülern beobachtet, dokumentiert und analysiert. Ziel ist es, maßgeschneiderte Lehr- und Lernkonzepte für eine „Schule für Alle“ zu erarbeiten – einen Unterricht, der der diversen Schülerschaft mit all ihren Stärken und Eigenheiten gerecht wird.

Das Labor ist ein Baustein des Projekts DoProfil (Dortmunder Profil für inklusionsorientierte Lehrer/-innenbildung), mit dem sich die TU Dortmund an der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ beteiligt. Damit werden Lehrerinnen und Lehrer auf zeitgemäßen Schulunterricht vorbereitet. „Wir wollen die gesamte Lehrerbildung an der Universität verändern“, sagt Stefan Schmidt, der das Projekt betreut. Die Lehrerinnen Sina Römer und Christine Fresen gehören zu den Ersten, die im Labprofil mit Schülerinnen und Schülern arbeiten: „Binnen kürzester Zeit ist die Technik im Labor vergessen“, sagt Sina Römer, „und auch, dass man nicht im normalen Unterricht sitzt“. Christine Fresen ergänzt: „Die Kinder genießen die Aufmerksamkeit, die sie bei uns finden.“ Die Verknüpfung von Theorie und Praxis sollen auch die Lehramtsstudierenden im Labprofil erleben. „Unsere Vision ist, dass alle Lehramtsstudierenden im Laufe ihres Studiums Erfahrungen im Labprofil sammeln“, sagt Prof. Stephan Hußmann, Projektleiter von DoProfil. „In dem Labor erhalten Lehramtsstudierende die Möglichkeit, unter realen Bedingungen Unterrichtskonzepte in einem geschützten Raum zu erleben, zu erproben und zu reflektieren.“

Promotion und Praxis

VolkswagenStiftung fördert zwei Kollegs der UA Ruhr



Bereiten das Projekt MEDAS 21 vor: v.l.Dr. Dirk-Claas Ulrich, Leiter von MEDAS 21, Prof. Barbara Thomaß (Ruhr-Universität Bochum), Prof. Susanne Fengler (TU Dortmund) und Prof. Jens Loenhoff (Universität Duisburg-Essen). Foto: Caroline Lindekamp/TU Dortmund

Gemeinsam besser: Das Motto der Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr) hat sich bei einer aktuellen Ausschreibung der VolkswagenStiftung erneut bestätigt. Sie bewilligte acht Promotionskollegs, um Wissenschaft und berufliche Praxis auf dem Weg zum Dokortitel stärker miteinander zu verzahnen. Zwei Kollegs kommen an die UA Ruhr.

MEDAS 21: Medien in der Entwicklungszusammenarbeit

Die Flüchtlingskrise beschäftigt die Deutschen wie derzeit kaum eine andere Frage – wie aber gehen die Medien in den Herkunftsländern der Migrantinnen und Migranten mit der Thematik um? Welche Rahmenbedingungen haben Einfluss darauf, dass Medien beispielsweise in Afrika nicht ausreichend über Korruption, politische Krisen und bewaffnete Konflikte berichten können – alle jene Faktoren, die die Geflüchteten aus den Ländern treiben? Und wo kann der Westen ansetzen, um in diesen Staaten im Umbruch besseren Journalismus, und damit mehr Quali-

tät und Objektivität in der Berichterstattung, zu fördern? Dies sind Kernfragen des neuen Forschungskollegs der kommunikationswissenschaftlichen Institute der UA Ruhr: MEDAS 21 („Global Media Assistance: Applied Research, Improved Practice in the 21st Century“). Das Projekt wird mit ca. 1,7 Millionen Euro gefördert. Antragsteller sind Prof. Susanne Fengler (TU Dortmund), Prof. Barbara Thomaß (Ruhr-Universität Bochum) sowie Prof. Jens Loenhoff (Universität Duisburg-Essen/UDE).

„Unser Kolleg verzahnt die internationale Kommunikationswissenschaft und Journalistik mit praxisrelevanten Fragestellungen in der Medienentwicklungshilfe“, erläutert die Hauptantragstellerin, Prof. Susanne Fengler. Besonderheit des Kollegs: Die Doktorandinnen und Doktoranden verbringen eine bis zu einjährige Praxisphase bei renommierten Stiftungen und NGOs – und sammeln auf diesem Weg zusätzlich wertvolle Praxiserfahrung. Partner des Projekts sind die Deutsche Welle Akademie, die Friedrich-Ebert- und die Konrad-Adenauer-Stiftung, die African Media Initiative, Media in Cooperation and Transition (MiCT) so-

wie der Catholic Media Council und die Schweizerische Fondation Hirondele.

Möglich wurde der Antrags Erfolg bei der VolkswagenStiftung insbesondere auch durch eine mehrjährige Förderung der Zusammenarbeit der drei Medien-Institute durch das Mercator Research Center Ruhr (MERCUR): Fengler, Loenhoff und Thomaß hatten bereits im Rahmen der von MERCUR geförderten Graduiertenschule „School of International and Intercultural Communication“ (SIIC) intensiv zusammengearbeitet.

Drehbücher für die postindustrielle Stadtentwicklung

Jubeln können auch die Nordamerika-Fachleute der UA Ruhr: Im neuen Forschungskolleg „Scripts for Postindustrial Urban Futures: American Models, Transatlantic Interventions“ wollen sie gemeinsam herausfinden, mit welchen Strategien sich die „alten“ amerikanischen und deutschen Kohle-, Stahl- und Auto-Städte neue, wegweisende Zukunftsszenarien erarbeiten können. Um das Stadtmarketing detaillierter zu untersuchen, werden demnächst acht Nachwuchsforschende ein Jahr lang bei deutschen und nordamerikanischen Unternehmen arbeiten. Im Fokus stehen die Bereiche Stadtverwaltung und -entwicklung, Kultur, Bildung, Transport und nachhaltiges Bauen und Wohnen.

Prof. Barbara Buchenau, Sprecherin des Kollegs, trägt das Promotionskolleg wissenschaftlich gemeinsam mit Jens Martin Gurr und Josef Raab (alle UDE), Prof. Walter Grünzweig und Prof. Randi Gunzenhäuser (TU Dortmund) sowie Kornelia Freitag und Michael Wala (Ruhr-Universität Bochum). Das Forschungs- und Ausbildungskonzept fördert die VolkswagenStiftung bis 2022 mit gut 1,7 Millionen Euro.

Religion in Bildern

Neue Forschungsstelle von Prof. Claudia Gärtner



Foto: Felix Schmale

Angesichts der Bilderflut im Internet und in den sozialen Medien ist ein kompetenter Umgang mit Bildern heute wichtiger denn je. Mit den Herausforderungen, die die Digitalisierung, kulturelle und religiöse Vielfalt sowie heterogene Lerngruppen im (Religions-)Unterricht mit sich bringen, beschäftigt sich die neue Arbeitsstelle „Religiöse Bildkompetenz und Bilddidaktik“ (ReBiBi) von Prof. Claudia Gärtner (r) und ihrer Mitarbeiterin Anna-Katharina Hans (l.) am Institut für Katholische Theologie der TU Dortmund.

Das Forschungsprojekt untersucht einerseits den Einsatz von Bildern sowohl im interreligiösen Dialog als auch im Schulunterricht und widmet sich mit den Folgen der Digitalisierung zudem einem hochaktuellen Thema. In einer zunehmend pluralen und vernetzten Gesellschaft werden die Fähigkeiten, fremde Bilderwelten als solche wahrzunehmen und zu deuten sowie Manipulationen zu erkennen, immer wichtiger. Auch Religionen kommunizieren vielfach über Bilder. Dies zeigt nicht zuletzt das häufig angeführte Beispiel der Kriege, die immer auch ein Kampf der Bilder sind – und oft im Namen der Religion geführt werden.

Gleichzeitig können Bilder aber auch einen Dialog ermöglichen: Wenn beispielweise Personen unterschiedlichen Glaubens über die Betrachtung einer Christus-Darstellung gemeinsam ins Gespräch kommen, kann dies einen wertvollen interreligiösen und interkulturellen Austausch ermöglichen, so Prof. Gärtner. ReBiBi untersucht unter anderem, inwiefern auch religiöse Bildkulturen zu einer kulturellen Prägung beitragen.

Einen weiteren Forschungsschwerpunkt bildet die Didaktik von Bildkompetenzen. Im Schulunterricht kommt Bildern eine große Bedeutung für das ganzheitliche Lernen mit allen Sinnen zu. „Ein sinnlich-ästhetischer Zugang erleichtert besonders beim inklusiven Lernen mit unterschiedlichen Leistungsniveaus das Verstehen“, erklärt Prof. Claudia Gärtner. Auch bei unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergründen der Schülerinnen und Schüler kann das Bild als wichtiger Lerngegenstand eingesetzt werden. Entscheidend ist daher, die bilddidaktischen Kompetenzen der Lehramtsstudierenden aufzubauen und zu stärken.

Während bereits umfassende Studien zu spezifischen Eigenschaften von Bildern vorliegen, ist bislang empirisch weitgehend unerforscht, wie und was die Betrachterin oder der Betrachter anhand von Bildern tatsächlich lernt. Die Arbeitsstelle wird daher Daten zu bilddidaktischen Lernsituationen und -prozessen insbesondere im Religionsunterricht erheben und auswerten.

Offiziell eröffnet wurde die Arbeitsstelle am 3. November 2017 mit einer wissenschaftlichen Tagung in der Hochschuletage des Dortmunder U.

NRWege

Geflüchtete begleiten

Seit Anfang 2017 hilft der Bereich Fremdsprachen des Zentrums für Hochschulbildung (zhb) an der TU Dortmund gemeinsam mit dem Referat Internationales Studienbewerberinnen und -bewerber mit Fluchtgeschichte bei der Aufnahme eines Studiums. Bislang konnten 30 Flüchtlinge in ihrer Vorbereitung unterstützt werden.

Im Rahmen des vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderten Projekts „NRWege ins Studium. Integration von Flüchtlingen an Hochschulen in Nordrhein-Westfalen“ vermittelt das Referat Internationales die meist aus Syrien Geflüchteten in studienvorbereitende Intensivsprachkurse an Dortmund Sprachschulen. Ergänzend dazu bietet der Bereich Fremdsprachen des zhb den Studieninteressierten eine Welcome-Veranstaltung an, in der sie ihre Sprachkenntnisse erweitern und vertiefen können.

Ziel des Kurses ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf ein mögliches Studium und die „Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang“ (DSH) vorzubereiten. Diese ist Voraussetzung für die Einschreibung an einer deutschen Hochschule. Anhand von studien- und prüfungsrelevanten Themen werden eine selbstständige Sprachverwendung und das Verständnis wissenschaftsspezifischer Sprachstrukturen gefördert. Nahezu alle der 30 unterstützten Flüchtlinge haben die Sprachprüfung erfolgreich bestanden, zu deren Abnahme der Bereich Fremdsprachen des zhb autorisiert ist. Die DSH findet, passend zu den Einschreibefristen an der TU Dortmund und anderen Hochschulen, viermal im Jahr statt.

Starthilfe für Start-ups

TU Dortmund koordiniert Konsortium im westfälischen Ruhrgebiet

Mit dem „StartUP.InnoLab – Westfälisches Ruhrgebiet“ unterstützt das Centrum für Entrepreneurship & Transfer (CET) der TU Dortmund Firmengründerinnen und -gründer in der Aufbauphase. Wirtschaftsminister Andreas Pinkwart übergab am 27. Oktober den Zuwendungsbescheid an CET-Vorstand Prof. Andreas Liening. An dem Projekt beteiligt sind neben der TU Dortmund auch die Fachhochschule Dortmund, die Hochschule Hamm-Lippstadt, die Wirtschaftsförderung Dortmund und das TechnologieZentrum Dortmund (TZDO). Die Landesförderung beträgt eine Million Euro für drei Jahre.

Fortsetzung des Innovationslabors

Das „StartUP.InnoLab – Westfälisches Ruhrgebiet“ knüpft an das Innovationslabor an, das von 2011 bis 2015 an der TU Dortmund und in der Region erfolgreich gearbeitet hat. Gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung Dortmund und drei Technologiezentren der Region wurden 43 Gründungsteams betreut. Der Erfolg des Projekts veranlasste das Land Nordrhein-Westfalen 2016, in ganz NRW entsprechende Labore einzurichten. Im Rahmen des Programms „StartUP.Innovationslabore NRW“ fördert es nun gemeinsam mit dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) fünf hochschulübergreifende Kooperationsvorhaben mit 4,3 Millionen Euro. Neben dem Westfälischen Ruhrgebiet sind die Regionen Münsterland,

Ostwestfalen-Lippe, Südwestfalen und Rhein-Ruhr vertreten. „Wir sind stolz, dass wir mit unserer Expertise quasi die Blaupause für dieses Programm geliefert haben“, sagte Prof. Andreas Liening, Vorstand des CET, bei der Übergabe des Zuwendungsbescheids in Düsseldorf. Das neue StartUP.InnoLab soll in den nächsten drei Jahren

den Regionen adressiert. Unterstützt wird das Konsortium aus Hochschulen, Wirtschaftsförderung und TZDO von 14 assoziierten Akteuren der Region, darunter die regionalen Technologiezentren (Tech5plus), die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, die NRW.Bank oder der High-Tech-Gründerfonds.



Erstes Treffen: Am 2. November hießen Lena-Sophie Steinebrei (l.v.Loben), Sebastian Hanny (2.v.r. oben) und Dr. Ronald Kriedel (Mitte unten) vom CET die Projektpartner an der TU Dortmund willkommen. Foto: Stefan Schütze

Großes Angebot zur Weiterbildung und Qualifizierung

Die Partner setzen insgesamt sieben Arbeitspakete um und übernehmen dabei unterschiedliche Aufgaben. So werden zum Beispiel zweitägige Transfer-Workshops angeboten, bei denen sich die Jungunternehmerinnen und -unternehmer qualifizieren können. In einer neu entwickelten „InnoLab-Geschäftsmodell- und Innovationsakademie“ werden Gründerinnen und Gründer in 30 Seminaren geschult. Schließlich sind

30 InnoLab-Stammtische mit bis zu 900 Teilnehmerinnen und Teilnehmern geplant. Auch Finanzchecks gehören zum neuen Programm. Die erste Förderrunde soll im April starten. Eine Bewerbung ist ab Mitte Februar beim CET möglich.

Kontakt

Centrum für Entrepreneurship & Transfer
Sebastian Hanny
 sebastian.hanny@tu-dortmund.de
 Telefon: 0231 - 755-5522

bis zu 36 herausragende Start-ups der Region westfälisches Ruhrgebiet für jeweils zehn Monate intensiv begleiten. Im Fokus stehen dabei die vier Leitthemen: (1) Maschinenbau, Produktion und Logistik; (2) Energie, Mobilität und Umwelt; (3) Biotechnologie und Life Sciences; sowie (4) Informations- und Kommunikationstechnik.

Zielgruppen der Gründungsförderung sind die mehr als 50.000 Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen der drei Hochschulen, aber auch deren 2.000 wissenschaftlich Beschäftigte. Zudem werden erstmals auch forschungsbasierte Ausgründungen aus

Anerkennung Neue Aufgabe Expertise

Prof. Gather erhält City-Ring



Prof. Ursula Gather, Rektorin der TU Dortmund, ist Trägerin des City-Rings 2018. Sie erhielt die Auszeichnung, die jährlich vom Cityring, einem Zusammenschluss von Dortmunder Kaufleuten, vergeben wird, bei einer feierlichen Verleihung im Westfälischen Industrieklub.

„Ursula Gather setzt sich mit Weitblick, Pragmatismus und Beharrlichkeit dafür ein, die TU Dortmund sowie den Wissenschaftsstandort Dortmund zu stärken und zukunftsträchtig aufzustellen. Ihr unermüdlicher Einsatz wirkt sich positiv auf unser innerstädtisches Leben aus – Studenten beleben den Einzelhandel und fördern unsere Kulturszene. Das geplante Appartementshaus für Hochschul学生 im ehemaligen Technikhaus wird Dortmund zusätzlich prägen“, betonte Dirk Rutenhofer, Vorstandsvorsitzender des Cityrings Dortmund bei der Preisverleihung.

Ursula Gather ist seit 2008 Rektorin der TU Dortmund. Sie setzt sich besonders für die Vernetzung der Universität mit der Stadt und der Region ein. So engagiert sie sich beispielsweise als Vorsitzende des Vereins „windo - Wissenschaft in Dortmund“ für Sichtbarkeit der rund zwei Dutzend Wissenschaftseinrichtungen.

Prof. Wagner wird Chefökonom



Seit Oktober 2017 bekleidet Prof. Martin Wagner von der Fakultät Statistik der TU Dortmund die Position des Chefökonom und Exekutivdirektors bei der Bank of Slovenia. Für die kommenden zwei Jahre leitet er dort den Sektor Economics.

Bereits von 2014 bis 2016 hatte er als externer Forscher für die Notenbank gearbeitet. Von seinen Tätigkeiten bei der slowenischen Nationalbank profitiert auch der Sonderforschungsbereich 823 der Fakultät Statistik der TU Dortmund. Im Zentrum des Sonderforschungsbereichs „Statistik nichtlinearer dynamischer Prozesse“ steht die Abbildung komplexer Prozesse, etwa des Finanzmarkts, mithilfe statistischer Modelle.

Schon seit Längerem besteht eine Verbindung des Ökonometrie-Professors nach Slowenien, auch bringt er Erfahrung im Bankensektor mit. Seit 1999 besucht er regelmäßig als Gastwissenschaftler die Universität Ljubljana und hält dort seit 2009 die Ökonometrie-Vorlesung im Doktorandenprogramm der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Vor seiner Habilitation war er unter anderem als Wirtschaftswissenschaftler bei der Europäischen Zentralbank in Frankfurt am Main tätig.

Prof. Morik leitet Arbeitsgruppe



Prof. Katharina Morik von der Fakultät für Informatik der TU Dortmund leitet gemeinsam mit Prof. Volker Markl von der TU Berlin eine Arbeitsgruppe der „Plattform Lernende Systeme“, die das Bundesministerium für Bildung und Forschung ins Leben gerufen hat. Die AG Technologische Wegbereiter/Data Science beschäftigt sich mit technologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Querschnittsthemen zum Einsatz Lernender Systeme.

Maschinen, Roboter und Softwaresysteme übernehmen selbstständig immer komplexere Aufgaben. Mit Künstlicher Intelligenz lassen sich zum Beispiel intelligente Mobilitätssysteme, der Katastrophenschutz oder Gesundheit und Pflege unterstützen. Die neue Plattform vereint Expertise aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft und will dazu beitragen, dass Deutschland sich international als Technologieführer für Lernende Systeme positionieren kann.

An der TU Dortmund ist Morik Sprecherin des Sonderforschungsbereichs SFB 876 „Verfügbarkeit von Information durch Analyse unter Ressourcenbeschränkung“. Sie forscht zu den Bereichen Data Mining und Big Data.

Patentanmeldungen 2017



Die TU Dortmund schützt die Erfindungen ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und meldet diese in der Regel zum Patent an. Damit können Forschungsergebnisse in marktfähige Produkte umgesetzt werden. unizet stellt die Patentanmeldungen 2017 vor:

Fakultät für Chemie und Chemische Biologie

Was? MIDECE - Micellar DNA-Encoded Chemistry: DNA-kodierte Molekülbibliotheken sind eine effiziente Technologie für die Wirkstoffsuche. Nanometergroße Reaktoren, in denen Katalysatoren verkapselt sind, ermöglichen die Herstellung von an DNA gebundenen wirkstoffartigen Molekülen. Dabei verhindert die Verkapselung der Katalysatoren die Zerstörung der DNA. **Wer?** Prof. Ralf Weberskirch, Dr. Andreas Brunschweiger, Mateja Klika Skopic, Avinash Bhat

Was? Neues Antituberkulotikum: Laut der Weltgesundheitsorganisation gehört Tuberkulose zu den zehn häufigsten Todesursachen weltweit. Nun konnte ein Molekül entwickelt werden, das einen wichtigen Zwischenschritt für einen möglichen neuen Arzneistoff zur Bekämpfung der Tuberkulose darstellt. **Wer?** Dr. Oliver Koch, Luis Bering

Was? BMP-Mimetics: Ein kleines synthetisches Molekül, das in der Lage ist, ein großes Biomakromolekül authentisch zu imitieren, hat viele Vorteile vor allem für therapeutische aber auch biotechnologische Anwendungen. Nun stehen erste Wirkstoffkandidaten als Mimetika des entwicklungsbiologisch relevanten Wachstumsfaktors BMP unter anderem für die Knochen-Regeneration zur Verfügung. **Wer?** Prof. Dennis Schade, Jonas Halver

Fakultät Bio- und Chemieingenieurwesen

Was? xPET: Polyethylenterephthalat(PET)-Fasern sind Hochleistungswerkstoffe, die ihre mechanischen Eigenschaften erst durch gezieltes Ziehen aus der Schmelze erlangen. Dies ist bei dickeren Formkörpern bislang nicht möglich und schränkt somit die Verwendungsmöglichkeiten von PET ein. Die vorliegende Erfindung löst dieses Problem durch kritische Vernetzung des Polymers (xPET). Dadurch können auch dickere Bauteile als Fasern durch Dehnung aus der Schmelze verstärkt werden. **Wer?** Prof. Jörg Christian Tiller, Dr. Frank Katzenberg, Thomas Raidt

Was? RRR – Rotating Ring Reactor: Ein innovativer Apparat, der mithilfe eines rotierenden, strukturierten Rings für eine schnelle Durchmischung von Flüssigkeiten sorgt – platzsparend und effizient. Durch seine Anwendung in der chemischen Industrie könnten in Zukunft Produktionsverfahren beschleunigt und Produkteigenschaften präziser gesteuert werden. **Wer?** Prof. Andrzej Górak, Dennis Wenzel

Fakultät Maschinenbau

Was? Vorrichtung zum elektromagnetischen Erwärmen mittels kombinierter Konduktion und Induktion: Die Erfindung ist für die Erwärmung von dünnwandigen Blech- und Rohrbauteilen bei geringer Generatorfrequenz relevant. Durch die Heizvorrichtung können Blechbauteile für Fertigungsprozesse wie die Warmblechumformung erhitzt werden, sodass eine in-situ Wärmebehandlung möglich ist. **Wer?** Prof. A. Erman Tekkaya, Christian Heinrich Löbbe genannt Brüggemann, Rickmer Meya

Was? Vorrichtung und Verfahren zur Randaufdickung eines Werkstückes: Die Erfindung ermöglicht es, aus napfförmigen Werkstücken durch axiales Umformen randverdickte und verzahnte Blechbauteile herzustellen. So können Bauteile wie zum Beispiel Zahnräder mit verbesserten mechanischen Eigenschaften bei reduziertem Gewicht produziert werden.

Wer? Prof. A. Erman Tekkaya, Sebastian Wernicke, Peter Sieczkarek, Soeren Gies

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

Was? FlexVolt: Ein Verfahren zur flexiblen und witterungsangepassten Optimierung der Übertragungskapazitäten in Freileitungssystemen. Insbesondere bei schönem Wetter lässt sich hiermit mehr Energie vom Erzeuger zum Verbraucher übertragen und der Bedarf an neuen Freileitungen reduzieren. **Wer?** Prof. Christian Rehtanz, Prof. Martin Pfost, Dr.-Ing. Christian Kreisler

Was? Current Share: Elektromotoren sind unverzichtbare Antriebe für die Industrie und für die Elektromobilität. Dafür sind viele elektronische Schalter notwendig, die mit einer neuen Anordnung besser ausgenutzt werden. Dies reduziert die Kosten und erhöht die Zuverlässigkeit von elektrischen Antriebssystemen. **Wer?** Prof. Martin Pfost, Michael Ebl

Was? MPTSC – Modellprädiktive Trajektorienregelung für mechatronische Systeme: Ein echtzeitfähiges modellprädiktives Regelungsverfahren, das für eine Vielzahl von mechatronischen Systemen eingesetzt werden kann. Dabei stehen vor allem elektrische Antriebe im Vordergrund. Systeme mit diesem Regelungskonzept weisen eine erhöhte Systemperformance auf und ermöglichen eine einfache Konfiguration durch einen technischen Laien. **Wer?** Prof. Torsten Bertram, Dr.-Ing. Martin Keller, Artemi Makarow, Christoph Rösman

Was? Zustandserkennung und Fehlerdiagnose in Kfz-Bordnetzen: Ein modellbasiertes Diagnoseverfahren, das den genauen Zustand eines gesamten Kfz-Bordnetzes kontinuierlich berechnen kann. So können Fehler gefunden und entsprechende Maßnahmen getroffen werden, sodass beispielsweise der sichere Betrieb kommender autonomer Fahrzeuge sehr gut unterstützt werden kann. **Wer?** Prof. Stephan Frei, Michael Kiffmeier

www.tu-dortmund.de/patente

unizet-Terminkalender

Vom 1. Februar bis 1. März

Ausstellung: „Gleiche Rechte für Alle!“

In welchem Verhältnis sollten Staat und Kirche stehen? Wann stößt Religionsfreiheit an ihre Grenzen? Welche Herausforderungen bringt die zunehmende religiöse Vielfalt mit sich? Die interdisziplinäre Ausstellung „Gleiche Rechte für Alle!“ – Religionen in einer Demokratie“ der Institute für Evangelische Theologie, für Katholische Theologie und für Philosophie und Politikwissenschaft der TU Dortmund nimmt sich dieser drei Fragestellungen an. Der Eintritt ist frei.

Ort: Dortmunder U, Hochschuletage, Leonie-Reygers-Terrasse, 44137 Dortmund

25. Februar, 18 Uhr

Konzert: Wolfgang Amadeus Mozart – Requiem KV 626

Der Kammerchor der TU Dortmund präsentiert unter der Leitung von Ulrich Lindtner zum Semesterende ein erstrangiges oratorisches Werk aus Mozarts letzten Lebensjahren. Er trägt das berühmte Requiem KV 626 in der Fassung von Robert D. Levin vor. Außerdem stehen „Ich bin der Welt abhanden gekommen“ von Gustav Mahler und Cytus Gottwald sowie die Kantate „Ich hatte viel Bekümmernis“ von Johann Sebastian Bach auf dem Programm.

Ort: Orchesterzentrum NRW, Brückstraße 47, 44135 Dortmund

15. März, 8.45 Uhr bis 17 Uhr

16. Karriereforum „Wissenschaftswege im Weitwinkel“

Promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bekommen beim Karriereforum Informationen zu verschiedenen Möglichkeiten der Laufbahnplanung. Die Veranstaltung bietet zudem die Chance, sich mit erfahrenen Persönlichkeiten zu karriererelevanten Themen auszutauschen. Unter dem Motto „Wissenschaftswege im Weitwinkel“ werden im Karriereforum nach einer gemeinsamen Begrüßungsveranstaltung in Themenrunden verschiedene Bereiche wie z. B. „Berufungsverhandlungen bei Erstberufung“ und „Karriere in der Bildungspolitik“ bearbeitet. Auch Einzelberatungen zu verschiedenen Karrierewegen sind möglich.

Ort: Erich-Brost-Haus, Otto-Hahn-Straße 2, 44227 Dortmund

26. April

Girls' Day/Boys' Day

Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 10 haben im Rahmen des Girls' Day und des Boys' Day bundesweit die Möglichkeit, Studiengänge und Ausbildungsberufe kennenzulernen, in denen das jeweils andere Geschlecht deutlich überproportional vertreten ist. Die TU Dortmund beteiligt sich mit rund 20 Workshops am Aktionstag. Mädchen können die Bereiche Naturwissenschaften, Technik und IT kennenlernen, während Jungen hinter die Kulissen von sozialen, erzieherischen und kulturwissenschaftlichen Berufen schauen. Die Anmeldung erfolgt online auf den zentralen Webauftritten des Girls' Day und Boys' Day. Beschäftigte der TU Dortmund haben an diesem Tag die Möglichkeit, ihren Kindern für einen Tag ihren Arbeitsplatz zu zeigen und ihnen so einen Einblick in den Arbeitsalltag an der Universität zu geben.

30. April, 13.15 Uhr

Lässig statt stressig: Lebst du auch oder arbeitest du nur? - Work, Life und die richtige Balance

Auf dem Weg zur Vorlesung schnell auf dem Smartphone Mails checken und während der Bahnfahrt in Gedanken bereits alle „to do's und must do's“ durchgehen? Abends ist man dann erschöpft zu Hause und wundert sich, wo die Zeit geblieben ist. Die Veranstaltung widmet sich der Herstellung des Gleichgewichts von Freizeit und Arbeiten. Wie kann man es wieder herstellen, wenn es aus den Fugen geraten ist? Was kann dazu beitragen, dieses Gleichgewicht aufrecht zu erhalten?

Infos zum Ort auf www.tu-dortmund.de/laessigstattstressig

16. Mai

Save the Date: Campuslauf

Bereits zum 34. Mal findet der Campuslauf der TU Dortmund statt. Beim sportlichen Höhepunkt des Jahres können sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Strecken 2,5 Kilometer, 5 Kilometer und 10 Kilometer messen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, in den Disziplinen Staffellauf, Campuswalk und dem beliebten Mathetower-Run anzutreten. In diesem Jahr wird es erstmalig einen Kids Run für kleine Läuferinnen und Läufer geben. Die Anmeldung ist online auf der Webseite des Hochschulsports möglich:

www.hsp.tu-dortmund.de



In der Kollage verschmelzen Werden und Gewordenes: Ein Bauschild am Campus Süd vor Bauten am Campus Nord.

Foto Roland Baege

Grafik Eva Friederichs /

Ein Grund zu feiern

Im Jahr 1966 wurde der Grundstein für das Aufbau- und Verfügungszentrum der Universität Dortmund auf dem heutigen Campus Süd gelegt. Am 16. Dezember 1968 wurde die Universität mit einem Festakt im Dortmunder Opernhaus eröffnet. Im Anschluss daran brachten Busse die Gäste zum Campus, wo in der Experimentierhalle ein westfälisches Büffet serviert wurde – mit Leberwurst und Gürkchen. Diese und weitere Geschichten erzählt der Jubiläumsvideo, der auf der Akademischen Jahresfeier im Dezember 2017 Premiere feierte. Mit ihrem 49. Geburtstag ist die Universität ins Jubiläumsjahr gestartet, um ihr 50-jähriges Bestehen gebührend zu feiern. Höhepunkt wird ein Festakt im Konzerthaus am 16. Dezember sein. Das Jubiläumsprogramm umfasst zudem eine Sonderausstellung im Dortmunder U, Jubiläums-Konzerte, eine internationale Woche und zahlreiche weitere Veranstaltungen. Neben dem Film geben auch eine Festschrift und eine Webseite Einblicke in die Geschichte (www.50jahre.tu-dortmund.de). Zudem bietet der Campusshop besondere Angebote zum 50. Geburtstag. Feiern Sie mit!



Foto: Archiv TU Dortmund

Jubiläumskonzerte

13. November, 19.30 Uhr: Unter dem Titel „Konzert 1968“ bietet das Sinfonische Blasorchester Musik aus dem Gründungsjahr der Universität. Auf dem Programm steht unter anderem Karel Husas „Music for Prague 1968“, ein anspruchsvolles Werk, das die Ereignisse des „Prager Frühlings“ verarbeitet. Geplant ist zudem die deutsche Erstaufführung eines Werkes von Arthur Bliss. Unterhaltsame Werke aus Film (Ennio Morricone), Musical („Hair“) und Popmusik vervollständigen das Programm.

Ort: Audimax der TU Dortmund

Weitere Konzertermine entnehmen Sie bitte der Jubiläumswebsite!



Foto: Roland Baege

Jubiläumsausstellung: 30. August bis 13. Januar

Die TU Dortmund thematisiert in ihrer Jubiläumsausstellung ihre Geschichte wie ihre Zukunft im Kontext der grundlegenden Werte, die die zunächst europäische, dann weltweite Geschichte der Universität als Institution auszeichnen. Im Zentrum steht ein Erlebnisraum, der mit bewegten Bildern und Ton mit dem „Pathos“ der Institution Universität spielt. Spezifische Themen der TU Dortmund werden dabei mit zentralen Themen der europäischen und weltweiten Universitätsgeschichte verknüpft.

Ort: Dortmunder U, Hochschuletage, Leonie-Reygers-Terrasse, 44137 Dortmund



Foto: Jürgen Huhn

Internationale Woche: 5. bis 10. November

Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt bereichern den Universitätsalltag der TU Dortmund. Erstmals bündelt die TU Dortmund ihre internationalen Veranstaltungen im Jubiläumsjahr in einer Woche:

- 5. November: Gambinus-Forum mit zwei Vorträgen von Gast-Wissenschaftlern
- 6. November: Internationaler Empfang zur Begrüßung internationaler Studierender
- 7. November: Chaudoire-Preisverleihung an Nachwuchs-Wissenschaftler
- 8. November: Internationale Karrieremesse für Absolventen
- 9. November: Internationale Kulturveranstaltung für Studierende
- 10. November: Tag der Offenen Tür



Foto: Felix Schmale



Foto: Screenshot Jubiläumsvideo



Foto: Felix Schmale

Auf 100 Seiten bietet die **Festschrift** der TU Dortmund Einblicke in verschiedene Aspekte der Geschichte der Universität. Sie ist eine Kombination aus spannenden Texten, überraschenden Fakten, historischen und aktuellen Fotos sowie Infografiken.

Gerne können Sie Exemplare der Festschrift anfordern – per Mail an: presse@tu-dortmund.de

Einen bewegten Einblick in die bewegende Entwicklung der TU Dortmund ermöglicht der **Jubiläumsvideo**. Ergänzend gibt die digitale Chronik detaillierte Informationen zu den Geschehnissen auf und um den Campus. Beides findet sich neben weiteren Formaten, in denen Menschen ihre Universitäts-Geschichten erzählen, auf der Jubiläums-Homepage: www.50jahre.tu-dortmund.de

Passend zum 50-jährigen Bestehen der TU Dortmund gibt es auch besondere Produkte im **Campusshop**. Die ersten Artikel, das Jubiläums-T-Shirt und der Jubiläums-Stoffbeutel, können bereits jetzt bestellt werden. Weitere Produkte zum TU-Geburtstag werden im Laufe des Jahres im Campusshop erhältlich sein: www.campusshop.tu-dortmund.de

Impressum

Herausgeber:

Technische Universität Dortmund
Referat Hochschulkommunikation
Baroper Str. 285, 44227 Dortmund



Chefredaktion: Livia Rüger,

(0231) 755-2222, redaktion.unizet@tu-dortmund.de

V.i.S.d.P.: Eva Prost, (0231) 755-2535, eva.prost@tu-dortmund.de

Redaktion: Lisa Burgardt, Jessica Buschmann, Dana Hortmann, Martin Rothenberg, Lisa Tüch

Fotos: Roland Baege, Nikolas Golsch, Martina Hengesbach, Oliver Schaper, Felix Schmale

Weitere Mitarbeit: Gabriele Scholz (Layout), Cordula Turowski-Kerkes (Vertrieb)



www.facebook.com/tudortmund



www.twitter.com/TU_Dortmund